



VEREINSBLATT

TURN- U. SPORTVEREIN 1911 WERNERSBERG

Sonderausgabe August 1972

Bon jour - Bon nuit - au revoir

Zeltlager 1972

Was sicher vor 20 - 30 und noch mehr Jahren ein Abenteuer mit vielen Unbekannten gewesen wäre - nämlich ein Jugendzeltlager im Ausland durchzuziehen - ist heute nur noch eine Frage der Organisation. Und das ist gut so!

Wir sind froh und unsere nachkommende Jugend sollte bewußt auf diesem Wege weitergehen, heute mit großen Jugendgruppen über Grenzen gehen zu können, die praktisch keine mehr sind.

Also die Zeit war mal wieder reif - die Zeit für unser Jugendzeltlager.

Lieber Leser, vielleicht erinnern Sie sich: Es begann 1965 mit 13 Buben am Seehof. Dort machten wir die ersten Gehversuche. Inzwischen sind wir ein gut funktionierendes "Weltenbummler - Unternehmen" geworden. Wir denken gerne zurück an: Hochschwarzwald/Gisiboden, Eifel/Holzmaar, Bodensee/Bodman.

In diesem Jahr zogen wir in die Hochvogesen. Die fast hochalpine Landschaft am Lac - Blanc sollte uns aufnehmen. Schon die Vorbereitungen - (Kontaktaufnahme mit französischen Behörden, Herrichten des Zeltplatzes, Zollformalitäten, Umwechslung D-Mark - Franc, Ausländischer Krankenschein, Transport des gesamten Zelt- und Küchenmaterials) bereicherten unseren Erfahrungsschatz. Als Höhepunkt der Vorbereitungen gingen dann unsere beiden Einführungsabende in französischer Konversation über die Bühne. Herr Serriere, unser französischer Freund, war sichtlich überrascht, über die Aufgeschlossenheit unserer Jugend. An dieser Stelle: Großes Kompliment.

Dann war es soweit -

Ein Vorkommando baute die ganze Lagerstadt auf. Der Verein hat wieder tief in die Tasche gegriffen und weitere Schlafzelte und ein Küchenzelt angeschafft; auch die Kücheneinrichtung wurde erweitert.

Am Samstag, 8. Juli, fuhr ein Bus voll erwartungsfroher Buben Richtung Süden. Die Zöllner an der Grenze bei Weissenburg winkten ab, als wir unsere Ausweise vorzeigen wollten.

Bon voyage (also: Gute Fahrt) und ab gings. Über Hagenau, Straßburg, Schletstat ging es auf der Nationalstraße zügig voran. Kurz vor Colmar ging es rechts ab über Kaysersberg - Orbey - hinauf in die Vogesen. Immer steiler wurden die Straßen - immer höher ging es hinauf. Dann hatten wir es geschafft - vorbei am dunkel und etwas unheimlich daliegenden Lac - Blanc (Weissen See) erreichten wir die Höhe und unseren Lagerplatz. Bis jeder seinen Stall (sprich:Schlafplatz) hat, ist jedes Mal ein eigenes Erlebnis, aber auch das wurde geschafft. Und schon waren wir "zu Hause".

Und dann ging das Lagerleben los. Wie wir es Ihnen, lieber Leser, in früheren Jahren schon geschildert haben. Die erste Nacht brachte schon große Aufregungen, aber nicht für die, für die sie gedacht waren:

3 unserer jüngsten Teilnehmer stolzierten durchs Lager wie kleine Cassius Clay. Die großen Buben und ein Lagerverantwortlicher beschlossen: "Die müssen einen Dämpfer bekommen. Heute Nacht gibt es Geisterstunde!"

Und dann kamen um Mitternacht die Geister um unseren Cassius Clay's , die Nachtwache hatten, Angst einzujagen; aber diese Rechnung ging nicht auf. Die Nachtwache nahm ihre Prügel fester in die Hände und schlug die "Geister" in die Flucht, daß die Fetzen flogen. Es war eine tolle Schau! Wie am anderen Tage zu erfahren war ließen sie erst ab, als die Geister um Gnade wimmerten und mit Bestechungsversuchen ihr Heil retteten.

Eine schöne Sache war auch ein Handballnachmittag in La - Baroche. Dort wird ein blitzsauberer Handball gespielt und unsere Buben mußten die technische Überlegenheit des Gegners neidlos anerkennen. Der abschließende Umtrunk im Vereinslokal schuf die ersten guten Kontakte und schöne Erinnerungsgaben wurden ausgetauscht.

Wir revanchierten uns mit einer Gegeneinladung an die französischen Buben und ihre Betreuer in unser Lager. Beim großen Kampf-Geländespiel brauchte man keine Dolmetscher. Die Sprache der Fäuste, selbstverständlich in voller Freundschaft, ist international. Und als beim abendlichen Lagerfeuer Pfälzer Bauernbrot und Hausmacher Wurst und ein guter Schoppen "Birkweiler Keschtebusch" die Runde machte, war die Jünelage (Verbrüderung) komplett. Seit diesem Abend ruft man den Vorstand von La - Baroche "Monsieur Lun", das heißt Herr Mond, weil er bei unserem Heimatfilm die Rolle des Mondes hervorragend spielte.

Entweder haben die Buben nicht gut genug gebetet, oder der liebe Gott von Frankreich hat die deutschen Gebete nicht verstanden; jedenfalls trat in der 2. Hälfte des Bubenlagers ein Wettersturz ein, wie wir ihn als Flachlandbewohner nicht kennen. Plötzlich waren wir in den Wolken. Es krachte und blitzte und stürmte; als wir morgens aus den Zelten krochen war unser Versammlungszelt in die Knie gegangen.